

JUDISCHE HEROLD

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 8 Blätter
ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatní povolenie tlačiteľstvom pošt
a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 III. a 24.
Podavací pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

	Kč.	Inland	Ausland
Ganzjährig	60.—	60.—	70.—
Halbjährig	30.—	30.—	35.—
Vierteljährig	15.—	15.—	18.—

NUMMER 5. (658.) 3 Februar 1938.

דונאסערדאגערלי ב' אדר א' תרצ"ח

m. G. XIV. JAHRGANG

Idealismus und Praxis.

Wir sind in der letzte Zeit Zeugen von einer trauriger, gar sehr trauriger Erscheinung bei dem religiösen Judentum. Eine umverständliche Gleichgültigkeit, eine Eiskälte, haben sich in unsere Herzen eingebürgert und die Empfindlichkeit abgestumpft, machen uns indifferent unfühlbar allzudem, was vor unsere Augen vorkommt. Von überall hören wir das Wehgeschrei von alle religiöse Lehranstalten welche schwer ringen um sich mit allen Kräfte erhalten zu können. Es droht eine Gefahr das alles, was die Orthodoxie während den letzte Jahrzehnten mit soviel Mühe u. Anstrengung geschaffen hat zugrunde gehen soll. Wir hören das gewaltige Geschrei und unsere Herzen werden doch nicht aufgerüttelt... Vor unseren Augen entwickelt sich ein trauriger Abfallsprozess tausende und aber tausende unserer besten talentiertesten Söhne gehen vor uns verloren werden von uns entfremdet und erweitert, ausgeliefert in die Hände der Nationalen Ideen oder Assimilation. Das alles sehen wir zu und schweigen...

Wir lesen tag-täglich Aufrufe von חתן und Jeschiwos deren Talmidim hunger leiden und die Melamid Monate lang keinen Gehalt bekommen in warem Sinne des Wortes. Viele Lehranstalten halten schon vor dem schliessen ihrer Türen vor dem hinausgeworfen werden. Das alles lesen hören wir, wir verbleiben weiter ruhig, gleichgültig, gleich als hätte es uns garnicht angegangen. Die jüdische Jugend irrt herum, wandert von einem Ideal zum anderen, von einen Extrem zum zweiten, es ist keiner da der nach ihr rufen soll, um ihm der richtige Wegweiser zu sein. Wir sehen alles und hören, doch bleiben wir eiskalt, als uns die Sache garnicht angehe.

Unsere Stuben werden von Heiligkeit ausgeleert, von jener Heiligkeit welche einst alle Winkeln anfüllte, unsere Töchter sind Hüterinnen fremder Weingärten geworden die eigene verlassend; und doch verlieren wir nicht unsere Ruhe.

Wir, dass Volk das unsere Glieder fühlbar auf dass mindeste Wehgeschrei, wir dessen Herz stendig durchdrungen mit Schmerzen und Furcht, wir die auf dem mindestem Ruf wegen empfindlich sind, wir welche ständig wachen und mitfühlten den חתן, was ist eingentlich heute der Grund unserer Veränderung?

Welchen Grund haben wir, für unsere grenzlose Gleichgültigkeit. Die traurige Erscheinung hat ihren Grund, nicht nur die schlechte oekonomischen Verhältnissen zu suchen, noch hat seinen Grund in der grossem Vermischung in der gewaltigen Zerrüttung der letztem Zeiten, welcher eine Übersetzung vor aller Werten den jüdischen Leben brachte, zu eine gewaltiger Ausmischung von Begriffen, sie hat auch vertauscht die Begriffe von praktische und idealistische.

Zwei Sachen gibt es, welche das Leben gestalten, die eine Kraft heist: Praxis Nützlichkeit, Kalkulation, welche bringen Nutzen, oder Schaden. Die zweite, welche hat auch in der Menschheitsgeschichte mehr beigetragen heist: Idealismus, das aufopfern sich für eine Idee, das vollständige Übergeben sich für einem Ideal mit Meszirasz Nefes.

Alles, was im Leben geschieht ist ein Product der beiden Kräfte, oder es ist diktiert worden von Nutzen von Menschen durch menschlicher „ich“ welcher will alles für sich und nur für sich, oder es ist diktiert worden von der zweiten Kraft, von der Idealismus, grosse Idee hat in sich Magnetisches und ist im stande herauszubringen von menschlichen Herzen ganze Quellen Energie Aufopferung und Meszirasz Nefes wann brauch man zu sein praktisch u. wann Idealistisch? Wann brauch man wiegen, rechnen messen, und kalkulieren, und wann darf man sich führen lassen von Idealismus?

Die zwei tausend jährige jüdische Geschichte hat eine klare unzweideutige Antwort auf diese Frage gegeben: כָּאֵן בְּעוֹלָם הַבְּעִיָּה, כָּאֵן בְּעוֹלָם הַדְּרוֹת וְהַתְּמִנָּה

In der Handelswelt, da gibt in der Regel Nützlichkeit, Handel verlangt Praxis, erfordert Vorsicht und Kalkulation. Da, in der ekonomische und wirtschaftliche Welt, darf man sich nicht mit schwermerischen und idillische Träumerei begnügen. Da gelten blos die Regel von Berechenheit. Gewiss benötigt man in Handel auch Ehrlichkeit, aber da steht ja nicht in Gegensatz vom Nutzen. Die zweitausendjährige Galuthgeschichte belehrte uns den praktischen Zutritt in jeder Sache. Die ständige Gefahr, der Damoklesseschwert, welche über unsere Köpfe hängt, die gewaltige Verfolgungen das immer wehrende Abhängig sein von Kaprizen solche Führer die kein Verständniss für Jüd. Sachen haben hat unser Nervensystem empfindlich gemacht: vorzufühlen und vorzusehen.

Die laurende Gefahren die Furcht vor dem unbestimmten Morgen, vor dem חתן יום haben uns jedes Geschehen praktisch und nüchtern zubehandeln, und der Selbsterhaltungsinstinkt hat uns bereits diktiert welche Mitteln wir anwenden sollen, damit die Schaerfe abgestumpft wird.

Das ist in עולם הַבְּעִיָּה in der Welt von Ekonomie und Wirtschaft, da hat man gedungen, gewogen und gemessen sich angepasst, eingegangen auf Kompromisse, den da ist blos eine Sache vor Augen gestanden: Nützlichkeit um nur durchhalten die Zeit, um nur auf die Oberfläche sich erhalten und um existieren zu können, da galt die Regel der Praxis. Ein anderer Regel galt in der Welt von Glaube und Wissen, da erscheint vor uns ein gar andere. Art von Jude, da erscheint ein Mensch der nicht wiegt, nicht misst, gar nicht kalkuliert ob es mehr Nutzen bringt oder etwa schaden, blos voller Geist voller Idealismus voll mesiras nefes, da steht vor uns kein Kaufmann der in Kompromisse eingeht, sondern der „Idealist“ der bereit ist die grösste Opfer zu bringen für sein Ideal. Da hätten wir sogar mit einen „umpraktischen“ zu tun eine, Menschen der blos Ideen hat, die lobenswert ist bei ihm das teuerste er ist bereit alles aufzuopfern nur nicht seinen Ideal, seine תורה mit alles handelt er, er wird von einem Zweig verstossen, wirft er sich gleich auf ein anderes Gebiet, aber nicht ohne die תורה. Überall geht er ein auf Kompromisse, nur nicht bei der תורה Da ist er ein barmherziger Jude, ist konsekwant Prinzipienfest unbeugsam. Da steht vor uns der richtiger Kaempfer mit unerschütterliche Wille. Der Held der beseelt ist von grosse Ideen, der den Gefahren ins Augen schaut. In der Welt Geist von תורה erscheint vor uns der geradlieniger aushaltender Jude, der keine Schwierigkeiten scheut, vor keine Gefahren erschrickt und der bereit ist den grössten Schmerz zu ertragen um nur sein Ideal die Tora zu halten.

Da in der Welt von Teuro war der Jude nicht praktisch nur idealistisch. Wenn ein Jude seinem Kinde eine Erziehung geben wollte, richtete er sich nicht mit praktische Motiwe, wieviel nutzen sein Kind wird haben sondern wieviel jüdischkeit und Teuro der Chinuch wird sein Kind geben. Da sind die Kalkulationen verschwunden. Da rechnet man nicht was für mich besser ist, sondern welches für die תורה besser wäre, da dezidiert der Ideal, die Teuro und bei dem Strahl der Teuro verschwinden sämtliche Berechnungen.

Es gibts kein Volk der soviel סבירות aufweisen kann als wir. Gibt keine Nation deren Söhne, soviel Heldenmuth und Opferwilligkeit, als wir für unsere Teuro haben. Wir sind die staerksten zwischen

die Starke. Die Unbeugsamsten unter die Unbeugsamen und die Idealistische unter die Idealisten.

So haben wir eine doppelte Buchhaltung geführt. In der Handelwelt Kompromissler hingegen in der Torawelt konsequent. In der Eile der Eile praktisch und in der Eile der Eile idealistisch. Dank der Einschaltung in der guten Einwendung bei der Kraefte, dank dem praktischen Leben und der Idealismus bezüglich Teuro sind wir bis zum heutigen Tagen Juden geblieben.

In die letztem Jahrzenten sind wir Zeugen von Vertauschung u. Verwechslung der Begriffe. In der ekonomischer Welt sehen wir gar nicht den grossen praktischen Gefühl der religiösen Juden. Vor unsere Augen wickeln sich ab Aenderungen welche grossen Einfluss auf der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhaeltnisse haben. Das ganze wirtschaftliche Leben unterliegt Änderungen und Umwälzungen. Es kommt grosse Umschichtungprozess auf der ganze Linie vor und man sieht nicht, das religiöse Judentum Gegenmitteln anwenden soll, um nicht aufgerieben zu werden, durch die neue Formen und Arten. In der Ökonomische Welt haben wir praktisch sein sollen, sind wir gar Idealisten, da fordern wir השמים ירחמן Hingegen in der geistige Welt sind wir letzters zuviel praktisch worden. Chasidische Juden schicken ihre Kinder in öffentliche Statsschulen weil es praktischer ist es kostet wenig oder gar kein Geld. Bezw. bedeutend weniger als die jüdische Schulen. Es fehlen uns die בית יעקב Töchterchule. Es felt an מסירת נפש der Idealismus der Brennfürs Jüdischkeit und deshalb ist unsere Lage so traurig. Wir müssen sich zur Aufgabe stellen; Neugungen und Psychologische Eigenschaften auszuwurzeln, einen unbarmherzigen Kampf gegen die verkrüppelte Einstellung besonders gegen die unmögliche Art Verwechslung von Begriffen aufzunehmen.

Es muss nochmals acceptiert werden, dass die Vertauschung von Begriffen die fatalste Folgen für unsere Zukunft haben kann und alle unsere Leistungen vernichtet.

Es soll in der Jüdische Welt ausgerufen werden: Praxis in der עולם העשי' und Idealismus betreffs תורה und Jüdischkeit.

S. W. Sch.

**וואו דיא יודישע רעגירונג
אפערט פערדאנגעז ווירד אויף
10.000 מריתים!**

זאלל קיין איינליגער טליה פאבריק
אפערירט דא דיא ערשטע אפערט פאן
צמיר ווירד צעשטימט צעשטעטיגט, דען
אללע יודען דער גאלער וועלט וויסען
שוין, דאס דיא פיינסטע אונד שטענסטע
טליתים ליעפערט אס ביליגסטען דיא גרעסטע טלית
פאבריק י. מ. ר. אין קאשיצע

TALESFABRIK „CEMER“
GEBRÜDER Z S U P N I K, KOŠICE
דארט זעלסט ערשטעליך אללער סארטען ספרים
פאן אלץ בית דין א ש"ס תפילין, מזוזות אונד
אללעס וואס געטערט א ספרים בראשית לו דיא
ביליגסטע ענגריי פרייט.

NACHRICHTEN KALENDER.

פרשת תרומה
הפט' ו' נתן הכמה
Lichtzündן (in Dun. Streda) 4.40
Schabbos-Ausgang 5.50

פרשת תצוה
הפט' ואתה בן אדם
Lichtzündן (in Dun. Streda) 4.50
Schabbos-Ausgang 6.00

Wir gratulieren herzlichst Herrn
BENÖ SCHULTZ den verdienstvollen
Kontrollor unseres Vereines anlässlich
seiner Verlobung mit Frä. MANCI UNGÁR
MACHSIKE THORA JUGENDVEREIN
Dun. Streda

Wir gratulieren herzlichst Herrn
BENÖ SCULTZ den verdienstvollen Kont
rollor unseren Vereines anlässlich seiner
Verlobung mit Frä. MANCI UNGÁR
AGUDAS JISROEL JUGENDGRUPPE
Dun. Streda.

IRŠAVA. Laut einen Bericht wird
Oberrabbiner Teitebaum n. j. aus Salu
mare zu mehrmonatlichen Aufenthalt hier
her kommen. Se. Ehrwürden hat bekannt
lich ehedem den hiesigen Oberrabbiner
posten bekleidet und soll angeblich die
Beruhigung der rumänischen Verhältnisse
abwarten wollen.

Topolčany. Die 17. Generalversam
lung der Agudas Jisroel Jugendgruppe in
Topolčany, wurde am י"ח תשרי unter
grosser Beteiligung abgehalten. Es war
eine scharfe Wahl bereits vorauszu
sehen, ist selbe aber Dank des Wahlkomitees,
zur grössten Zufriedenheit und in gröss
ter Ordnung abgelaufen.

Prezise um halb 8 Uhr hat sich das
Wahlkomitee zurückgezogen, um ihren
Wahlpräses zu ernennen, u. z. wurde Herr
Ludwig Rosenbaum als Wahlpräses er
nannt, während das Wahlkomitee die Liste
ausarbeitete, hilt Herr Oscher Nagel der
Führer des Vereines, eine Ansprache an
den Mitgliedern, forderte selbe auf weiter
im Vereine tätig zu sein, u. sich zusam
men zu raffen, um die grosse Aufgabe
die auf einen jeden Agudisten liegt ehr
lich zu erfüllen. Redner brachte auch
nochmals in Erinnerung den grossen Ver
lust des Vereines u. Gedenkte die 3
Chawerim welche seit kurzer Zeit von der
Mitte des Vereines entrissen worden sind,
u. ersuchte die dort Anwesende sie mö
gen sich bekehren u. ganz laut der Vor
schrift der Teuro u. Aguda ihr Leben
einrichten, damit keine solch grosse
Strafen auf uns bringen soll. Nun wurde
zur Wahl geschritten. Das Wahlpräsidium
bestehend aus Herren J. Grünwald, L. Ro
senbaum, M. Pollak, L. Löw, Beer u. S.
Böhm lies durch den Wahlpräses Herrn
L. Rosenbaum die Kandidierung des
Herrn Oscher Nagel als Vereinpräses
verkünden welche per Aklamation ange
nommen wurde Ferner wurden noch Herren
B. Bernfeld, E. Breuer, E. Bernfeld, J.
Katzburg, L. Rosenbaum, E. Schwarz, J.
Grünwald, L. Löw-Beer, A. Friedmann, M.
Linkenberg M. Bernfeld, J. Gellis, R. Fried
mann, M. Friedmann, J. Eckstein, N. Katz
burg u. B. Nagel gewählt. Es muss noch
bemerkt werden, das im Jahre 1937
sämtliche Sektionen eine 100 % Steige
rung bewiesen haben, was auf fleissige
Arbeit u. gute Organisation zu zu weisen hat.

„Echod min Hamagidim“

Die Grippe tritt wie der epidemisch auf!

Beugen Sie der Anstek
kung rechtzeitig vor.
Die Grippe-Erreger ge
langen in den Körper
durch den Mund und
die Atmungswege. Be
nützen Sie deshalb zum
Mundauspülen und Our
geln den

A L P A

Franzbranntwein, den
in geringen Mengen
dem Wasser begeben.
Alpa desinfiziert. An
steckung wird verhin
dert.

Beraten Sie sich mit Ihrem
Arzte!

Alpa gibt es nur in Original
flaschen mit Plombe!

ALTERSHEIM. Aus Užhorod werden wir
verständigt: dass die „Chewra Kadischa“
endlich nach mehreren Jahren ihr Vor
haben verwirklicht hat. Nämlich der Bau
des Altersheimes, mit Kostenaufwand von
eine Million Kronen, ist fertiggestellt wor
den u. auch eingerichtet. Es war eine
grosszügige Feierlichkeit im Beisein der
Gemeindemitglieder u. des Vorstandes,
wie auch der Behörden. Es sprachen in
erster Reihe ehrw. Oberrabbiner Schlito
u. die Vorsteher der „Chewra Kadischa“.
Das neue Gebäude wurde mit allen Kom
forte ausgestattet auch ein schönes Gebet
und Lehrhaus steht den Leuten zur Ver
fügung. S. B.

Der Ursprung vieler langwieriger Krank
heiten ist oft auf Schnupfen, Husten oder
Verkühlungen zurückzuführen. Regelmässi
ge Massage mit dem Alpa-Franzbrannt
wein beugt jeder Gefahr vor. Alpa gibt es
nur in plombierten Originalflaschen! Ach
ten Sie daher beim Einkaufe darauf, dass
Sie wirklich Alpa bekommen.

KOŠICE. Einen schweren Verlust
hat unsere Gemeiede erlitten mit dem
Hinscheiden eines sehr achtbaren und an
gesehenen Mitgliedes מ'ה אלי' הרבני המפורסם
ז"ל der nach langen schmerz
lichen Leiden verschieden ist. Schon in
seiner Jugendzeit zeichnete er sich aus
mit seinem Scharfsinne u. Fleiss. Er
widmete sich dem Limud Hatora u. Jiras
Hasem die er ununterbrochen fortsetzte.
Bei der Lewajo beteiligten sich die Ge
meindemitglieder u. wegen שבתה hat
nur H. Wiesenberg einen rührenden
הפטר gehalten. S. B.

JASSY. Die jüdischen Rechtsanwälte
von Jassy, die vor einigen Tagen aus der
Advokatenkammer ausgeschlossen worden
sind, sagden an König Carol ein Teleg
ramm folgenden Inhalts: „Die jüdischen
Anwälte in Jassy, durchwegs Frontsolda
ten, sind aus der Advokatenkammer ohne
vorangegangenes Verfahren ausgeschlossen
worden und dürfen ihren Beruf nicht
mehr ausüben. Sie appellieren mit allem
Respekt an Eure Majestät und erbitten
Schutz, damit ihre Rechte wiederherge
stellt werden.“

London. Wie der „Manchester Gu
ardian“ meldet, ist die englische Staats
bürgerin Sylvia Horowitz, die seit einiger
Zeit bei Verwandten in Berlin zu Besuch
weilte, verschwunden. Behördliche Mass
nahmen zwecks Aufklärung ihres Ver
schwindens wurden eingeleitet.

Neue antijüdische Verordnungen in Rumänien.

Bukarest. Der Präpekt von Czernowitz, Rodu, hat eine Verordnung erlassen, dergemäss alle jüdischen Geschäfte in der Bukowina an Samstagen und jüdischen Feiertagen ihre Läden offenhalten müssen. Eine aus fünf Rabbinern bestehende Abordnung unter Führung des Landesrabbiners und früheren Senators Dr. Niemirrower und des Czernowitzer Oberrabbiners Dr. Mark bemühte sich um einen Empfang beim Ministerpräsidenten Goga, um ihm zu bitten, dahin zu wirken, dass diese das religiöse Gewissen der Juden äusserst bedrückende Massnahme aufgehoben werde. Goga hat aber die Delegation nicht empfangen.

Die Bukarester Zeitungen vom Sonntag, 30. Januar, melden übereinstimmend, dass die Regierung eine Verordnung vorbereitet, derzufolge in Zukunft allen fremden Juden, die über keine oder nur ungenügende Geldmittel in Rumänien verfügen, das Betreten des rumänischen Bodens nicht gestattet wird. Bereits gestern wurde in Constantza 12 Juden, die über nicht genügende Geldbeträge für einen längeren Aufenthalt in Rumänien verfügten, nicht gestattet, den Dampfer zu verlassen. Sie mussten mit dem nächsten Schiff zurückreisen.

Ein vom Arbeitsministerium erlassenes Dekret lautet:

Restaurants, Cafés, Bars, Salons, Teestuben und andere öffentliche Erfrischungsstätten dürfen Kellner und Kellnerinnen jüdischen Ursprungs nicht beschäftigen; die freigewordenen Stellen müssen durch Rumänen christlicher Konfession ersetzt werden.

Der Zentralrat der Juden Rumäniens erhob in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Goga Einwendung gegen diese Massnahme, durch welche mitten im harten Winter Tausende Juden ihren Lebensunterhalt verlieren.

Die Bukarester Tageszeitung »Capitalia« berichtet, dass der Industrie- und Handelsminister demnächst eine Verordnung erlassen werde, dergemäss 90% aller in privatunternehmungen beschäftigten Personen reinblütige Rumänen sein müssen. Die Verordnung wird sich nicht allein auf die Gesamtzahl, sondern auch auf die Kategorien der Angestellten beziehen, so das z. B. in leitenden Stellungen ein Jude nur wird beschäftigt werden können, wenn mindestens neun leitende Stellen von Rumänen besetzt sind. — Der rumänische Sportverband hat beschlossen, den numerus proportionalis in allen Sport-Teams, die Rumänien bei internationalen Wettspielen vertreten, einzuführen. Auf je acht reinblütige Rumänen werden drei Spieler der Minderheiten Rumäniens kommen.

»Curentul« teilt mit, dass in einer Versammlung christlicher Studenten beschlossen wurde, von der Re-

gierung die Einführung des numerus clausus für Juden an der Czernowitzer Universität zu fordern, andernfalls würden die Studenten in den Streik treten.

Genf. Einen aus Bukarest hier eingetroffenen Telegram ist zu entnehmen, dass es im dortigen Justizpalast zu blutigen Ueberfällen auf jüdische Anwälte gekommen ist. An der Medizinischen Fakultät wurden jüdische Studentinnen misshandelt.

König Karol will keine Gewaltmassnahmen gegen die Juden treffen.

Genf. König Carol II. von Rumänien empfing den europäischen Direktor des amerikanischen Nachrichtenbüros Associated Press und gewährte ihm ein Interview über die gegenwärtigen politischen Ereignisse in Rumänien. In der Unterredung heisst es u. a.:

Der König erklärte einleitend, in Rumänien sei das jüdische Problem aktuell. Es ist noch nicht ganz klar, auf welche Weise dieses Problem gelöst wird, aber der erste und wichtigste Projekt der rumänischen Politik, sagte der König, wird sein, unbedingt jedweden Gewaltmassnahmen gegen die Juden absolut auszuweichen. Dessen sind wir uns sicher.

Der amerikanische Journalist stellte an König Carol die Frage, ob irgend ein Vorschlag für eine Massenausweisung oder die Ansiedlung der Juden in irgend einem anderen Weltteile existiere. König Carol antwortete, seine Regierung habe sich mit dem Studium dieser Frage noch nicht befasst. Es käme uns sehr gelegen, wenn unsere Juden freiwillig abreisen würden, aber wir haben bisher die Möglichkeit einer Massenausweisung noch nicht studiert und niemand hat bisher an den Ort gedacht, wohin diese Juden reisen könnten. Für Rumänien ist es sehr schwierig, sich selbst mit dieser Frage zu befassen. Es würde eine internationale Aktion voraussetzen und bisher hat niemand für eine ähnliche Aktion die Initiative ergriffen.

Am Schluss seiner Unterredung berührte der König die Entwicklung der Genfer Ereignisse und sagte, dass ihm die Vertagung der Diskussion über die Minderheitenfrage Freude bereitet habe. Der König sagte hierbei wörtlich: Die Vertagung der Diskussion über die Minderheitenfrage gewährt uns eine Atempause. Wir wollten einer derartigen Diskussion nicht ausweichen, man muss aber begreifen, dass die neue Regierung, die einen neuen Weg einschlägt, etwas mehr Zeit braucht als nur einige Wochen, um die Grundsätze ihrer Politik festzusetzen und die Probleme eingehender zu studieren.

BUKAREST. Der Verein der Ingenieure hat beschlossen, alle Juden auszuschliessen. Der Verein Vorstand wurde beauftragt, der Regierung folgenden drei Forderungen vorzulegen:

1. Jüdische Ingenieure sind aus staatlichen und öffentlichen Stellen zu entfernen.

2. Alle fremden Staatsbürger, die in öffentlichen Unternehmungen oder in der Kriegsindustrie beschäftigt sind, sind zu entlassen.

3. Das Gesetz zum Schutze Rumäniens ist streng durchzuführen. In allen Privatbetrieben müssen wenigstens 90 Prozent der Angestellten ethnische Rumänen sein.

BUKAREST. Das Regierungsblatt »Tzara Noastra« teilt mit, dass Aussenminister Micescu in Genf den rumänischen Standpunkt hinsichtlich der Gesuche der jüdischen Minderheit, denen der Völkerbundrat die Dringlichkeit verweigerte, erfolgreich vertreten hat. Dieser Erfolg bedeutet, sagt das Regierungsblatt weiter, die Bestätigung der vollständigen Souveränität Rumäniens hinsichtlich der Minderheitenfragen.

NEW YORK. Das Exekutivkomitee und das Administrative Committee des American Jewish Congress hielten eine ausserordentliche Konferenz ab, welche an den Völkerbundsrat in Genf anlässlich seiner 100. Tagung telegrafisch einen Appell um verstärkte Sicherung der Rechte der jüdischen Minderheit in Rumänien sandte. Die amerikanische Regierung wurde von der Konferenz ersucht, weitere Vorstellungen bei der rumänischen Regierung zu erheben, damit die Existenz der jüdischen Minderheit in Rumänien gesichert werde.

BUKAREST. »Viitorul« teilt mit, dass die auch im Ausland aufgetauchte Meldung von einer Verschiebung der Überprüfung der Staatsbürgerschaften der Juden unzutreffend ist. Das Justizministerium erwäge lediglich die Verlängerung der ursprünglich zwecks Vorlage der betreffenden Beweisdokumente festgelegten Frist.

BUKAREST. Die Wiener Tel.-Co. erfährt, dass durch eine Verordnung vom 24. Januar nicht nur das Czernowitzer Jüdische Haus, sondern sämtliche Realitäten der Czernowitzer jüdischen Kultusgemeinde beschlagnahmt und dem Metropoliten von Czernowitz zu kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt wurden.

GIBRALTAR. Nach verlässlichen Informationen hat der Franco-General Queipo de Llano, der wegen seiner jüdenhetzerischen Rundfunkreden bekannt ist, der sehr kleinen jüdischen Gemeinde Sevilla eine Kollektivstrafe von 138.000 Pesetas auferlegt. Der General hat den Juden von Sevilla schwere Repressalien angedroht, falls diese Summe nicht bald voll eingezahlt wird.

BUDAPEST. Die Anwesenheit des Leiters der NSDAP Auslandsorganisation Ernst Bohle in Budapest wird von den Budapester Antisemiten zu einer heftigen antisemitischen Kampagne ausgenutzt. Von Motorrädern aus werden antijüdische Flugblätter verteilt. Von den Galerien der Kinos und Theater werden antisemitische Pamphlete unter das Publikum gestreut. Drei Personen wurden verhaftet.

TORNALA. Die Leitung der hiesige Ateresz Bachurim-Jugend-Verein im Rahmen der allwöchentlichen Sabatnachmittags-Vorträge beehrte den Herrn Aladár Roth Religionslehrer aus Komárno, — der vorige Woche als Gast in unsere Khiló verweilte — mit einem Drósó. Der Vortrag des Herrn Roth stand auf hohem Niveau und hat die zahlreich erschienene Zuhörerschaft im ununterbrochener, gespannter Aufmerksamkeit gehalten.

BUDAPEST. Seitdem die Behörden im Nordosten Ungars — in Nyiregyháza und Umgebung — 4500 jüdische Staatsbürger zur Legitimierung ihrer Zuständigkeit und ihrer »Alteingesessenheit« (bis 1851 rückwirkend) aufgefordert haben, ist in Budapest die Zahl derjenigen, die Tag für Tag die Religionsgemeinden um Ausstellung von Geburts- und Toten scheinen bestürmen, im stetigen Wachsen begriffen. »Egyenlőség« bringt einen erschütternden Bericht über die Lage der Bittsteller, die arm und reich, vornehm und gering, die Warteräume füllen, alle von der Ungewissheit gepuält, was die nahe Zukunft für sie birgt. Die Zeremonienabteilung der Pester Kultusgemeinde arbeitet unter Leitung des Sektionsrats Gelber von halbnacht Uhr früh bis 9 Uhr abends in Permanenz, um die benötigten Urkunden so rasch als möglich zur Verfügung stellen zu können. Durch einen glücklichen Zufall sind im Archiv der Gemeinde bis auf etwa 100 Jahre zurückreichende Matrikenaufzeichnungen erhalten geblieben so dass der Jahrestermine 1851 keine besonderen Schwierigkeiten bereitet. In diesem Zusammenhange berichtet Desider Korein im liberalen Morgenblatt »Magyar Hirlap« über ein bedeutsames Werk des Oberrabbiners von Nyiregyháza Dr. Béla Bernstein, das vor 35 Jahren erschien. Es handelt von der Teilnahme der Juden am ungarischen Freiheitskampfe 1848/49; das Vorwort schrieb der berühmte Romancier Maurus Jókai. In diesem Buche sind alle Personal- und Heimatsdaten von 20.000 jüdischen Freiheitskämpfern enthalten, die sich unter die Fahnen Ludwig Kossuths scharten. Korein betont, dass dieses Werk einen einzigartigen Beweis für die Alteingesessenheit der Nachfahren dieser Kämpfer bilde, zugleich aber auch für den Patriotismus des ungarischen Judentums.

JERUSALEM. Nach den letzten Ereignissen hat die palästinensische Regierung 800 Juden rekrutiert, die nunmehr die Jüdischen Viertel in Jerusalem und die Hauptstrassen in der Umgebung von Jerusalem bewachen werden.

AMSTERDAM. Der vom verstorbenen religiösen Führer Dr. Nathan Birnbaum gegründete »Jüdische Volksdienst«, Den Haag-Scheveningen, sandte dem Völkerbundsrat anlässlich seiner 100. Tagung das folgende Telegramm; Die verhängnisvolle Lage der Juden in verschiedenen Ländern macht eine grosszügige Emigration zur unbedingten Notwendigkeit. Palästina, obwohl unentbehrlich und unersetzlich, genügt nicht. Unorganisierte individuelle Emigration begegnet unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die einzige Lösung wäre eine organisierte internationale Aktion, die sich auf starke moralische und politische Autorität stützt. Deshalb erscheint der Völkerbund als die geeignete Stelle für eine unerlässliche Initiative. Der Völkerbund kann eine unermessliche Tat der Menschlichkeit vollbringen und gleichzeitig eines der schmerzlichsten Probleme Europas liquidieren. Der »Jüdische Volksdienst«, ge-

gründet vom verstorbenen Nathan Birnbaum, lenkt die Aufmerksamkeit auf den einzigen Ausweg; geeignete Gebiete für eine jüdische Siedlung auf religiös nationaler Grundlage zu finden und dieses Werk politisch und wirtschaftlich zu fundieren.

Unterschrieben ist H. van Leeuwen. Den Haag Scheveningen.

JERUSALEM. Der eine der beiden sefardischen Juden, die bei dem Bombenüberfall auf ein jüdisches Lastauto in der Nähe von Civat Schaul auf der Fahrt von Jaffa nach Jerusalem lebensgefährlich verletzt wurden, der 24 jährige Nissim Duranyi, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er hatte bei dem Ueberfall ein Auge verloren. Seine Leiche wurde noch im Laufe der Nacht nach Rechobot überführt, wo die Beisetzung erfolgen wird. Der zweite Verletzte, der 25 jährige Mosche Lulu, ringt mit dem Tode. Die polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, dass die Spur der Mörder Duranyis in das arabische Dorf Lifta führt, in dessen Nähe der Ueberfall erfolgte. Lifta ist ein berüchtigtes Mordnest. Es befindet sich dort das Hauptquartier der Terroristen, die im Jerusalemer Bezirk ihr Unwesen treiben. Auch die Terrorbande, die in den letzten Tagen wiederholt Anschläge auf jüdische Autobusse verübte, konzentrierte sich dort.

JERUSALEM. An der syrisch-palästinensischen Grenze sind insgesamt 54 Juden aus Buchara, unter ihnen 8 Frauen und 20 Kinder, bei dem Versuch, ohne Visa nach Palästina zu kommen, verhaftet worden. Sie wurde ins Gefängnis gebracht, von einem ihrer Kinder starb.

JERUSALEM. Das Kriminalgericht in Haifa hat den jüdischen Polizisten Mordechai Schwarz, der angeklagt war, am 2. Oktober 1937 den auf den Sommerresidenz des High Commissioner Sir Arthur Wauchope in Athlit auf Wachtposten stehenden arabischen Polizisten Mustapha Hourri erschossen zu haben, zum Tode verurteilt. Der Prozess gegen Schwarz hatte am 19. Januar begonnen.

JERUSALEM. Im Nachlat-Achim-Viertel von Jerusalem wurde eine Bombe geworfen. Verletzt wurde niemand. Zwei Araber wurden als der Tat verdächtig verhaftet. Jüdische Hilfspolizisten entdeckten im Rechavia-Viertel von Jerusalem eine Bombe. Die Polizei verhaftete im Zusammenhang damit zwei Araber. Auf der Eisenbahnstrecke Jerusalem-Lidda wurde eine Bombe geworfen. Das Gleise wurde beschädigt. Auf das Regierungsgebäude des High Commissioner in Jerusalem wurden mehrere Schüsse abgegeben. Polizei verhaftete später im Zusammenhang mit dem Feuerüberfall einen Araber im Benachbarten Dorfe Surbahr, in dessen Besitz eine Flinte gefunden wurde. Eine grosse Araberbande überfiel das Dorf Tachmata zwischen Akko und Safed. Arabische Hilfspolizisten versuchten, den Angriff abzuwehren, sie wurden jedoch, nachdem ihre Munition ausging, von den Banditen überwältigt. Der Kommandat der Hilfspolizisten ein Korporal, wurde getötet. Die Banditen raubten die Waffen der Polizisten und zogen sich dann zurück. Dieselbe Bande drang auch in das Dorf Naura ein und raubte bei den Dorfbewohnern Geld, Pferde und Kleider. Ein Dorfbewohner, der sich gegen die Terroristen zur Wehr setzte, wurde verletzt. Polizei und Militärabteilungen, unterstützt von Panzerwagen und Flugzeugen, nahmen die Verfolgungen der Bande auf. Rabbiner Duschinski und der Rabbinische Rat der Agudas Jisroel haben im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage in Palästina einen Fast- und Betttag proklamiert.



Rheumatismus?
Trinken Sie doch
HERVEA
Tee

er hilft rasch und dauernd

Eine Packung Ké 22:50, ausreichend für ein Monat. Gratis
Muster sendet HERVEA-DEPOT, Prag II., 853/I, 17.

STAMPIGLIEN

SIEGELMARKEN,
SCHABLONEN,
DRUCKAPPARATE
FÜR SCHAUFENSTER

Billige Preise.
PROMPTE LIEFERUNG!

JOSEF WEISS

Bratislava Laurinska 16-Dielna Dunajska 86

Eine Köchin für Bratislava

per sofort wird gesucht.
2-2 Zuschriften an die Adm. d. Bl.

BUKAREST. Das offizielle Publikationsorgan der Regierung »Monitorul Oficial« veröffentlicht ein Dekret, laut welchem die Enteignung zahlreichen jüdischen Haus- und Landbesitzes in der Provinz Bukowina und in deren Hauptstadt Czernowitz zwecks Zuführung dieses Besitzes der »öffentlichen Nutzbarkeit« verfügt wird. Das Dekret sieht u. a. vor die Enteignung des jüdischen Hauses in Czernowitz, fünf weiterer jüdischen Privatpersonen gehörenden Häuser in Czernowitz, fünf weitere jüdischen Privatpersonen gehörenden Häuser in Czernowitz, sowie eines Grundstückes in dem Kurort Vatra-Dornei, welches der jüdischen Kultusgemeinde von Witznitz gehört. Der beschlagnahmte Besitz wurde den Metropolitan-Amt der Griechisch-Orthodoxen Kirche überwiesen. Im Dekret wird erklärt, dass die bisherigen Eigentümer eine Entschädigung erhalten werden. — Das beschlagnahmte jüdische Haus in Czernowitz ist einer der schönsten Bauten der Stadt und beherbergt die hervorragendsten Institutionen der mehr als 50.000 Seelen zählenden jüdischen Gemeinde, die Besitzerin des Prachtgebäudes ist. Das Industrie- und Handelsministerium ersuchte alle Präfekten, Namenslisten der Besitzer jener Unternehmen einzusenden, die in der letzten Zeit geschlossen wurden. Man glaubt, dass jüdische Unternehmer, die ihre Betriebe infolge der antisemitischen Politik der Regierung stillgelegt haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

Eine orthodoxe Delegation beim neuen Handelsminister. Dieser Tage hat sich unter Leitung des Präses der orthodoxen Zentralkanzlei, Herrn Pappenheim, eine Abordnung nach Prag begeben, um bezüglich verschiedener Handelsangelegenheiten beim neuen Handelsminister Dr. Mlčoch vorstellig zu sein. Die Abordnungen wurde vom Landtagsabgeordneten der Gewerdepartei Herrn L. Mayer begleitet und dem neuen Handelsminister vorgestellt.

Č amischo-Ossor-Vorstellung der Topolčanyer Beth-Jakob-Schule. Die agile Leitung der Topolčanyer Beth-Jakob-Schule benützt jede Gelegenheit, um der Beth-Jakob-Idee immer weitere Kreise zu gewinnen. So brachte auch die vorwöchige Vorstellung dieser Schule einen großen moralischen und finanziellen Erfolg. Zu diesem bedeutenden Erfolg haben beigetragen die Präsidentin Frau M. Löwbeer, die B.-J.-Lehrerin Fr. B. Mehr und Fr. B. Kaufmann. Unter den Mitwirkenden wäre zu nennen: Fr. M. Braun, B. Bernfeld, M. Friedmann, H. Löwbeer, R. Graus, B. Weiss und N. Spira.

ZWEI JUDEN BEI EINEM BOMBENANSCHLAG LEBENSGEFAERLICH VERLETZT. Jerusalem. Ein jüdisches Lastauto ist auf der Fahrt von Jaffa nach Jerusalem in der Nähe von Giwat Schaul, 3 Kilometer von Jerusalem entfernt, von Terroristen mit Bomben beworfen und beschossen worden. Der Chauffeur des Autos, der 25jährige Mosche Ben Schimon Lulu, und sein Mitfahrer, der 24jährige Nissim Duranyi, beide sephardische Juden

erlitten schreckliche Verletzungen. Lulu verlor beide Augen, ein Arm wurde ihm weggerissen; Duranyi verlor ein Auge und erlitt schwere Kopfverletzungen. Es ist dies im Verlaufe von 24 Stunden der fünfte Ueberfall auf ein Auto an derselben Stelle. In Ramala ist der einzige jüdische Einwohner der Stadt, der dort seit 30 Jahren sesshaft ist, von Arabern angeschossen und sehr schwer verletzt worden. Ueber das Gebiet zwischen Hule und dem Tiberias-See, mit Ausnahme von Safed, wurde die Polizeistunde (Curfew) verhängt. Die Strasse Kaikilia-Tulkarem ist nachts für den Verkehr gesperrt worden. An der syrisch-palästinensischen Grenze sind 8 Frauen und 20 Kinder bei dem Versuch, die Grenze ohne Visa zu überschreiten, festgenommen.

JERUSALEM. Der 26jährige jüdische Hilfspolizist Jecheskiel Altmann aus Nachlat Zedek, der unter der Anklage steht, am 27. Dezember einen arabischen Autobus, der sich auf der Fahrt von Jaffa nach Jerusalem befand, beschossen zu haben, wird sich am 2. Februar vor dem Militärgericht in Jerusalem zu verantworten haben. Altmann wanderte 1935 aus Bessarabien in Palästina ein.

Frommes kinderlieb. Fräulein

mit Koch- u. Nähekenntnissen nach BRATISLAVA gesucht. Offerten unter „Zweimädchen vorhanden“ an die Administration des Blattes

MORDECHAI SCHWARTZ DARF APPELLIEREN. Jerusalem. Dem vom Kriminalgericht in Haifa wegen Tötung eines arabischen Polizisten zum Tode verurteilten jüdischen Polizisten Mordechai Schwartz ist das Recht zuerkannt worden, gegen über im verhängte Urteil zu appellieren. Schwartz, der 24 Jahre alt ist, ist Mitglied des „Hapoel Hamizrachi“. Er wanderte vor fünf Jahren aus der Čechoslovakei in Palästina ein.

Die Säuberungsaktion der britischen Truppen im Bezirk Hebron ist abgeschlossen. Die Truppen durchsuchten die Täler, Hügelabhänge und Felsenhöhlen und beschlagnahmten zahlreiche Waffen und Munition. Im Naschasbibi-Viertel von Jerusalem explodierte eine Bombe; es wurden auch mehrere Schüsse abgegeben. Unter der Bevölkerung verbreitete sich das Gerücht, dass gegen das Haus des Präsidenten der Arabischen Nationalverteidigungs-Partei ein Anschlag verübt worden sei. Dieses Gerücht wurde später offiziell dementiert.

IN JERUSALEM EIN ARABER ERSCHOSSEN. Jerusalem. In Jerusalem wurde am Donnerstag, 27. Januar, früh ein Araber erschossen. Auf Grund der vermehrten Zwischenfälle während der letzten Tage, besonders auf den Landstrassen Jerusalem-Jaffa und Jerusalem-Hebron, findet zur Zeit eine scharfe Polizei- und Militärkontrolle statt, Kraftwagen und deren Insassen werden nach Waffen und nach Freischärlern abgesucht. Im Hebron-Bezirk wurden zur Verfolgung und Verhaftung arabischer Aktivisten auch Flugzeuge eingesetzt. Im Gefängnis in Akko traten die arabischen politischen Häftlinge in den Hungerstreik.

Götter anbeten ausser ihm.“

»Wie kannst Du Dich,« fragte der Kaiser, »gegen diesen schwerwiegenden Vorwurf verteidigen, Judäer?“

»Gestatte mir,« sprach Rabbi Akiba, »dass ich Dir einen Traum erzähle, der mich in voriger Nacht beunruhigt hat. Ein Freund schenkte mir, so kam es mir vor in meinem Traume, einen Hund und eine Hündin, den Hund nannte ich Rufus und die Hündin Rufina.«

Tinius Rufus wurde bei diesen Worten des Rabbi dunkelrot vor Zorn, während Hadrian unmässig lachte.

»Elender Jude,« rief der Statthalter von Judäa. »Du verdienst, u. Tode gepeitscht zu werden. Selbst in Deinen Träumen zeigt sich Dein böser, aufrührerischer Geist. Wie kannst Du Dich erfreuen, meinen Namen und den meiner Gemahlin Deinen Hunden zu geben!“

»Und das verdriesst Dich so sehr!“ rief Rabbi Akiba. »Ist denn ein so grosser Unterschied zwischen Dir und einem Hunde? Du issest und trinkest, und der Hund isst und rinkt; Du schläfst und der Hund schläft; Du stirbst und der Hund stirbt. Und trotzdem zürnest Du, weil ich in meinem Traume einen Hund mit Deinem Namen benannt habe! Und der Heilige, gelobt sei Er, der da die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet, der Ewigelebende, der Unendliche, sollte nicht zürnen, wenn törichte Menschen Holz und Stein mit seinem Namen benennen?“

Auch diesmal blieb Rabbi Akiba der Sieger, und Hadrian stimmte ihm zu. Die Dekrete, welche den Juden befahlen, den Standbildern des Kaisers göttliche Ehre zu erweisen und den Antinousdienst in ihren Städten und Dörfern einzuführen, wurden aufgehoben.

Ganz zerknirscht kam Tinius Rufus in seine Wohnung, wo seine Gemahlin Rusina nicht wenig über sein Aussehen erschrak. Sie war eine Römerin von vornehmer Geburt und eine der schönsten ihres Geschlechtes.

unverwüstlich an seinem Körper trage, damit es immerwährend das Bewußtsein habe, daß der Jude berufen ist, G-tt zu dienen und seinen heiligen Namen zu verkünden. G-ttes heiliges Gebot will nicht die von G-tt in die Menschenbrust gelegten Triebe vernichten; es will sie vielmehr in den Schranken halten, die der Allerheiligste für das Heil und das Glück der Menschen angemessen erachtet. Das ist der Zweck und das Ziel des Bundes, den G-tt mit unseren Voreltern geschlossen, und deshalb vollziehen wir die Beschneidung um selbst das Meisterwerk der Schöpfung, um des Menschen hohe Gaben zu entwickeln und zur Vollendung zu bringen. Du fragst, o Rufus, ob wir das Werk G-ttes verbessern wollen? Gewiß wollen wir das; aber wir tun es im Sinne und im Geiste und nach dem Willen des allmächtigen, allweisen G-ttes.“

»Du hast,« sagte der Kaiser, »Euren Gebrauch, den mir Tinius Rufus als einen törichten und abergläubischen dargestellt hatte, sehr gut erklärt und verteidigt. Von heute an soll das Verbot der Beschneidung aufgehoben sein.“

»Ich danke Dir, erhabener Kaiser,« sagte Rabbi Akiba. »Füge Deiner Gnade auch noch die andere hinzu, daß Du uns gestattest, den Sabbat zu heiligen.“

»Warum,« fragte Rufus, »feiert Ihr gerade den siebenten Tag der Woche? Könnt Ihr nicht eben so gut jeden anderen Tag feiern?“

»Warum,« fragte Rabbi Akiba dagegen, »hat der Kaiser den Tinius Rufus zum Statthalter von Palästina eingesetzt? Hätte er nicht ebensogut jeden anderen Mann zum Statthalter einsetzen können?“

»Mich wollte der Kaiser vor allen anderen Männern ehren.“

»Und den siebenten Tag der Woche wollte der König aller Könige, gelobt sei Er, vor allen anderen ehren.“

Dr. M. Lehman: »AKIBA« 58.

KEIN VISUM FÜR RUMÄNISCHES JUDEN. Bukarest. Bukarester Zeitungen melden, dass die österreichische, die ungarische und die jugoslawische Gesandtschaft bekanntgegeben haben, dass sie keine Visa mehr an Juden ausgeben könnten. Die Blätter bemerken hierzu, dass die rumänische Juden, die nach Paris reisen wollen, jetzt den Weg über Warschau nehmen müssen.

EIN VORFALL IN PARIS. Paris. Der rumänisch-jüdische Staatsbürger Skorupka demonstrierte gegen die versuchte Entrechtung der Juden in Rumänien durch Verteilung von Flugblättern in einer Pariser Strasse. Der Beamte der rumänischen Gesandtschaft Pop fiel über Skorupka mit einem Stock her und misshandelte ihn. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Verbindungen zwecks Heirat

werden durch eine seriöse Heiratsvermittlung in der CSR, welche in 2—5 den besten Kreisen des IN- UND AUSLANDES eingeführt ist, angebaut.

Interessenten schreiben unter „strenge Diskreditation“ an die Expedition dieses Blattes.

WIR SUCHEN für sofort 2—3 Jüdische

Oberteilherrichter

Samstag frei
Schuhfabrik B. BREUER Sered

Mordechai Schwartz erklärt geschossen zu haben, weil er sich überfallen glaubte. Jerusalem. Die Verteidiger des vom Kriminalgericht zu Haifa wegen Ermordung des arabischen Polizisten Mustapha Hourri zum Tode verurteilten jüdischen Polizisten Mordechai Schwartz haben gegen das über diesen verhängte Todesurteil appelliert. Im Verlaufe des Prozesses hatte Schwartz dem Gericht sein Tagebuch vorgelegt, im welchem u. a. der Satz steht: Der arabische Polizist ist tot. Ich hörte Schüsse während ich schlief. Ich erwachte und erwiderte das Feuer. Was soll ich tun: Soll ich fortgehen oder bleiben? Während der Zeugeneinvernahme sagte ein Sergaent aus er sie am Mordtage um 1 Uhr morgens in das Lager des High Commissioner in Athlit geeilt, da er aus der Richtung des Lagers Schüsse gehört habe. Er habe den Angeklagten auf einem Stein sitzend angetroffen, der ihm sagte, er sei angegriffen worden und Hourri sei tot. Der Zeuge sagte weiter aus er und der Angeklagte seien dann in das Zelt des ermordeten Polizisten getreten und hätten diesen in einer Blutlacke liegend angetroffen. Neben dem Eingang zum Zelt habe er Fusspuren bemerkt, die zu dem Stein führten, wo Schwartz sass. — Der Chef des Justizdienstes in Palästina Sir Harry H. Trusted, der die Anklage vertrat, führte in seinem Plädoyer aus, er sei überzeugt, dass es sich um einen vorbedachten Mord handle.

JERUSALFM. Das Mitglied des Kibuz, Haschomer Hazair „Maanith“ in Karkur, Meir Rosenbaum, der 1934 aus der Dun. Streda in Palästina eingewandert war, wurde Anfang September 1937 unter Mordverdacht verhaftet und auf

administrativem Wege zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Rosenbaum ist jetzt nach viermonatiger Haft, insbesondere dank dem Bemühungen des ösl. Konsul Glasel-Haifa auf freien Fuss gesetzt worden.

Plešivec. Hier hat die Hochzeit des Rabbinatskandidaten L. Lövy mit der Tochter Sr. Ehrw. Oberrabbiner Tennenbaum, Turna stattgefunden. Den Kidüschinakt haben Rabbiner Tennenbaum und Rabbiner Katzburg, Ozd vollzogen. Bei dem Festmahle an welchem bli a. h. zahlreiche Gäste teilgenommen haben, sprachen Oberrabbiner N. Tennenbaum Moldava, Rabbiner S. Tennenbaum ferner die Herren Öhlbaum, Salybi und M. Zarkover Topolčan. (Wir gratulieren herzlich. Die Redaktion.)

Ein Buchhalter שומר שבת

der auch eine anderwertige Geschäftstätigkeit versehen kann sucht einen Posten.
Adresse in der Redaktion des Blattes.

**Herausgeber und verantwortlicher
Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN**
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein
DUNAJSKÁ STREDA.

Postscheckkonto Nummer 56.255 in Prag

Verbreitet den
Jüdischen Herold!

Wenn G-tt den siebenten Tag wirklich ehren wollte, so sollte er ihn auch vor den anderen Wochentagen auszeichnen. Aber es fällt der Regen und der Tau am Sabbat wie an den anderen Wochentagen; es weht der Wind. Menschen werden geboren und Menschen sterben am Sabbat wie an den anderen Wochentagen.

„Als G-tt,“ antwortete Rabbi Akiba, „unsere Voreltern von der ägyptischen Sklaverei befreite und sie, um Israel zum G-ttesvolke zu erziehen, durch die Wüste wandern ließ vierzig Jahre lang, da versorgte er sie mit Speise und Trank in jenen Gegenden, in welchen es weder Aussaat, noch Ernte gibt. Und Er ließ ihnen das Manna vom Himmel herunterregnen in jeder Woche an sechs Tagen. Am sechsten Tage gab G-tt ihnen für zwei Tage Brot. Da hat er den siebenten Tag ausgezeichnet, so daß die Israeliten nicht nötig hatten, am Sabbat das Manna zu sammeln.“

„Was kümmern mich,“ sagte Tinius Rufus, „Eure Erzählungen von Dingen, die schon vor vielen Jahrhunderten sich ereignet haben sollen, wie kannst Du mich von der Wahrheit derselben überzeugen? Kannst Du mir glaubwürdige Menschen stellen, die es gesehen und miterlebt haben? Schweige mir von längstvergangenen Dingen und gib mir Beweise, die ich selbst zu prüfen vermag.“

„In Indien,“ antwortete Rabbi Akiba „gibt es einen Fluß, Sambattion heißt er; dieser wälzt sein Wasser mit ungeheurer Gewalt, mächtiges Gestein vor sich hertreibend, sechs Tage lang; aber am siebenten ruht er; da kräuselt keine Velle, da wälzt sich kein Stein in seinem Bette. Den Fluß Sambattion hat G-tt als Zeichen eingesetzt, daß der siebente Wochentag ein Tag der Ruhe ist.“

„Du bist klug,“ antwortete Rufus, „daß Du Dein Zeugnis in die Ferne rückst! Sollen wir etwa hingehen und in Indien den Fluß Sambattion suchen? Wenn Du uns nicht in der Nähe einen Beweis für Deine Behauptung bringst,

so müssen wir die Feier des Sabbats für einen schädlichen Aberglauben erklären, der das Volk von der Arbeit zurückhält und zum Müßiggange verleitet.“

Da betete Rabbi Akiba in seinem Herzen:

„Allmächtiger G-tt, der Du so oft schon Wunder getan Deinen Frommen, zeige auch uns Deine Allgewalt, damit dieser Bösewicht beschämt werde!“

Und er sprach:

„Befindet sich doch das Grab Deines Vaters, o Rufus, hier in Antiochia. Dein Vater hat jetzt den Lohn seiner üblen Taten auf Erden in der jenseitigen Welt zu empfangen. Während der sechs Tage der Woche haben die Verdammten die Qualen der Hölle zu erleiden; aber am Sabbat dürfen sie ruhen. Schicke hin und laß das Grab Deines Vaters beobachten. Sechs Tage lang steigt Rauch aus demselben hervor; aber am siebenten Tag darf selbst Dein Vater ausruhen von den Qualen der Hölle, und kein Rauch steigt aus seinem Grabe auf.“

Da schickte der Kaiser hin und ließ jenes Grab beobachten, und es geschah also, wie Rabbi Akiba es gesagt hatte. Da ließ Hadrian auch die Gesetze gegen die Sabbatfeier aufheben. Tinius Rufus aber war tief beschämt.

XXXXI.

Wiederum waren Rabbi Akiba und Tinius Rufus vor dem Kaiser erschienen, der erstere als Verteidiger, der letztere als Ankläger der Juden.

„Es gibt kein Volk der Erde,“ nahm Tinius Rufus das Wort, „welches so unduldsam ist wie die Juden. Ein jedes Volk verehrt seine Götter und lächelt wohl über den Götzendienst der anderen Völker, der ihm als Aberglauben erscheint. Die Juden aber haßen die anderen Götter und lehren, dass ihr G-tt den Götzendienst hasse. Der G-tt der Juden hasst die Römer, die Griechen, die Ägypter, die Parter und alle Geschlechter der Erde, weil sie anders

JERUSALEM. Die Palästinaregierung hat beschlossen, 850 neue jüdische Polizisten einzustellen. An Orten, wo sich in den letzten Tagen die Überfälle auf jüdische Autobusse häuften sind spezielle Wachposten aufgestellt worden. Chauffere der jüdischen Autobusse sind bewaffnet worden.

JERUSALEM. Das Českoslovenische Pressebüro teilt mit: Starke britische Militärabteilung suchten die Gegend um Nablus und Jenin nach arabischen Aktivisten ab. Im Bezirk von Jenin soll Montag Mittag ein Gefecht zwischen britischen Militär und einer arabischen Freischar stattgefunden haben.

IGNATZ LEUCHTER

Restauration
Topolčany

MENÜ Kč. 10.—
Vorzügliche Küche

„Der JÜDISCHE HEROLD“

M A G Y A R N Y E L V Ő K É S Z E

|| HIREK ||

KÖZGYŰLÉS. A nagy-megyeri Chewra Kadischa Egyesület hétfőn tartotta szokásos évi közgyűlését, amely alkalommal a régi vezetőség lett újból megválasztva. Elnök: Kornfeld Juda, alelnökök lettek: Rosenbaum Majer, és Tauber Jozsua.

Kaftános zsidóknak öltözve osztott zsidóellenes röpcédulákat egy turulista. A turulista diákok az utóbbi napokban nagy tevékenységet fejtettek ki uszító röpiratok terjesztése által. Szombaton este a moziban osztogatták a röpcédulákat, míg vasárnap d. e. Győr forgalmas terein egy különös öltözetű lovas vont a magára a figyelmet. A lovas kaftános zsidónak volt öltözve, hosszú, lengő szakállal, fején köcsökalappal, míg a nyakában imazsák lógott. Ebben a maskarában zsidóellenes röpcédulákat osztogatott az ipse, akiről kiderült, hogy egy budapesti egyetemi hallgató és a „Turul Bajlársi Szövetség“ tagja.

Nagyságos asszonyom *)

ugy látjuk, hogy néhány héttel ezelőtt irt cikkünk nem talált megszívlelésre. Akkoriban azt irtuk, hogy asszonyaink és leányaink ne üljenek ki az első sorokba sem a klubokban, sem színházakban, sem más szórakozóhelyeken. Közben megjelent a cselédrendelet és valóban úgy látszott, hogy Nagyságos Asszonyom egy kicsit többet fog otthon ülni és komolyabban fogja venni háztartását. De még azért is jó lett volna, ha otthon marad, mert a nem-zsidó közönség körében amúgy sem volt nagyon szimpatikus, hogy asszonyaink, — az erdélyi városokban — nagyon is kifelé való életet éltek. Ugy láttak, hogy gondtalanul él a zsidóság, mert néhány száz asszony folyton csak ruhákról, meg bridzsiről meg szórakozásokról beszélt. Azt hitték, hogy a zsidó uccákban egyebekben se törik fejüket a zsidó asszonyok, minthogy milyen ékkövet vegyenek fel estélyi ruháikhoz. Ők nem figyelik, hogy viselő zsidó asszonyok miképpen viszik a tejeskannákat a házakhoz, ők nem látják a zsidó asszonyok tulnyomó többségét, amint süt-főz, ellátja gyermekeit elnyüvi

*) Ezen cikk a „Népünk“ című lapban jelent meg, mivel az itteni viszonyokhoz is alkalmazható mi is az itteni társadalomnak ennek megszívlelését kívánjuk.

magát a mindennapi élet taposó malmában. Csak néhány száz disznót látnak, akik mostanában is estélyeket adnak és dözsölnek, holott, ez az, ami a legnagyobb ellenszenvet kiváltja, a nem-zsidó lakosság körében.

Nagyságos Asszonyom, mint már fentebb is irtuk, az első napokban, úgy látszik, mert megjelent a cselédrendelet, otthonmaradt és begubózott. De azután megjelent az Önt érdeklő rendelet felfüggesztése és úgy véli, hogy ezután már uccu neki, gyerünk újra cigarettázva, flörtölve a klubokba, ezzel kompromitálva az ősz-zsidó nőket és ellenszenvet váltva ki a férfiak iránt. Illetékes román vezető férfiak mondják hogy úgy látszik a zsidókat nem érinti semmiféle rendelkezés, mert hiszen „a zsidó asszonyok“ újra ott páváskodnak, ahol nem kellene. Ön szerint rendjén van az, hogy száz asszonyért, tizezernyi asszony és még több férfi szenvedjen?

Azt hiszi asszonyom, hogy a cselédrendelet visszavonásával, illetőleg felfüggesztésével már az összes problémák megoldódtak? Ugy véli, hogyha a szakácsnő és szobaleány, meg a nőrsz nem megy el elsején, akkor már nincsen semmi baj? Gondoljon talán kedves férjére, az ügyvédre vagy öccsére, az orvosra, meg kedves papájára a kereskedőre. Ugy gondolja, hogy az ő problémáik is megoldódtak azáltal a bizonyos negyvenen aluli háztartási személyzettel?

Nem Nagyságos Asszony! Nagyon téved, ha azt hiszi, hogy most már lehet ott folytatni, ahol elhagyta. Azt se gondolja, hogy egy piacon meg nem vett libával elégett tett a közösség követelményeinek. Inkább egyen és igyon otthon, meg próbálja egyszerűbben tenni háztartását, hogy férjura ne görnyedjen hetet a gondok alatt, akkor megajja, hogy több szolgálatot tesz a zsidó közösségnek, minthogy eljárjon a „jótékonyági teákra“ meg eleget tegyen hazug es alszent társadalmi kötelezettségeinek.

Otthon ülni Nagyságos Asszony, otthon ülni, tetszik érteni? Nem klubbozni és nem kompromitálni sokezer szenvedő asszonytestvérét csak azért, mert Nagyságos asszony így könnyebbnek találta az életet.

Tizezernyi meg nem mukkanó férj, apa és testvér nevében

egy aggódó.

A jó I-ten parnószeja...

A nagy polnai Gaon, Reb Jakov Jajszelef eleinte nem volt híve a Bal-Semnek és midőn először utazott hozzá, kételkedve ült le tanulni a Bal Sém bészhamidrosában. Egyszer amint így elmélyedve ült a tanulásban hozzálépett egy idegen és megkérdezte őt: „Hová való Ön, Uram?“ — Polnára — volt a válasz. — És mi az Ön foglalkozása? — kérdezte tovább. — A polnai főrabbi vagyok. — Hogy megy Önnek, van-e megélhetése? —

A Gaont bosszantotta, hogy ily szó. fecsérrel háborgatja őt a tanulásban és mérgesen rászólt: Hagyjon engem békén a fecsegésével és ne zavarjon meg a tanulásban...

„Ha Ön így beszél — mondá az idegen — akkor elveszi I-tennek parnószeját...“

Midőn a Gaon ezt hallotta, csodálkozott az ilyen kijelentésen és kérte az idegent, magyarázza meg neki szavainak értelmét.

— Tehát hallgasson ide — mondá az idegen. — Minden embernek van valami megélhetése, amit a jó I-ten neki rendelt. De mi a jó I-ten parnószeja miből él a jó I-ten? Erre megfelel Dávid király, midőn mondja: „Veato Kodajs, jajsóv tehilajsiz Jiszroel — És Te Szent trónolsz Israel dicsőítése által, illetve a Te létezésed, megélhetesed abból áll, hogy Izrael dicsőít Téged... — De hogyan történik ez? Ha zsidók összejönnek egyik kérdezi a másiktól: „Hogy van?“ erre azt feleli — Hála a jó I-tennek jól... vagy — hogy megy az üzlet — a felelet — hála a jó I-tennek jól... és így tovább... Tehát I-ten megélhetése, abból áll, hogy az emberek halálkodnak neki, dicsőítik Őt... De ha én kérdezem Önt, hogyan és mi a megélhetése, de Ön nem felel nekem, vagyis nem ad hálát I-tennek, akkor megtagadja I-ten parnószeját...“

A Gaonnak roppant tetszettek ezek a szavak és beszélgetésbe akart vele elegyedni, de az idegen eltűnt szemei elől. Kereste őt mindenütt, de nem találta meg, míg végre visszaült helyére tanulni, ami azonban nem sikerült neki, mert az idegen szavai egész megzavarták gondolataiban. Bezárta a gemóret és bement a Bal Sémhez. Midőn a Bálsém megpillantotta őt mosolyogva így szólt hozzá: „Nos polnai rabbi, Eljohú próféta legyőzte Önt!“

Ekkor latta, hogy az idegen, Eljohú próféta volt, akit a Bal Sém küldött hozzá és hogy a Bal Sém egy szent ember, akit azután hűséges tanítványa lett...

Guttmann József Turna

Mit láttam egy keresztény írónő az ortodox kibbucban. Egy ismert keresztény angol írónő, Miss N. Lions palesztinai utjáról sorozatos cikkeket közöl a londoni lapokban. Utja során felkereste Kfar-Saba kibbucot is amelyről a legmelegebb lelkesedés hangján emlékszik meg. Beszámol életükről, a kolonia fiatal tagjainak idealizmusáról, akik a mindennapi élet egyszerű munkásai, de akikben van elég bátorság és kitartás ahhoz, hogy kimondhatatlan áldozattal ismét megvalósítsanak egy bibliai parancsot, amely magában a zsidó nép körében is évezredek óta érvényen kívül volt: a szombatév törvényét. Részletesen leírja a kibbucban folyó munkát, amelyet minden este közös tanuló órák követnek. Végül megemlékszik a körükben átélt péntek este varázsos hangulatáról, amely az egyszerű barakot királyi palotává alakította át. Voltak pillanatai eme emelkedett óráknak — írja többek közt — midőn szinte feltem tőle, hogy egyszer csak jöhet valaki és varázsszöjével megérintve ezt a képet eltünteti. De a kép nem tűnt el, mert minden különlegessége mellett is természetes és valószínű volt. Akkor midőn a fiatalok táncoltak épp úgy mint a többi chalucok, de fiúk, lányok külön-külön, és közben az ősi rigmusokat énekeltek: „és tisztítsd meg szívünket, hogy igazságban szolgálhassunk Téged” akkor megértettem, hogy egyaránt ez a célja munkájuknak az egész héten és pihenésüknek, a hetedik napon. Elmondhatom, hogy átéltem körükben egy igazi szombatot a szentföldön és megismertem annak a szervezetnek a szellemét, amelynek szárnyai alatt ez a kibbuc életre kelt: az Agudasz Jiszroël.

A Havdóle

Schön Jakab könyvkötő volt Romváron és mert valami sok könyv nem fogott, ő maga volt a könyvkereskedő is. Vásárlók nem nagyon koptatták a könyvesbolt küszöbét, de azért volt ott könyv elég. Feketére festett ide-odaforduló üvegajtajú szekrényekben pihentek egymás mellett. És pedig elsősorban imádságos könyvek.

Az ilyen könyvek kikiváncsoznak a piacra. Nem holmi átvitt értelmű piacra, hanem az ősi nagy hetipiacokra, amit egy Szentmihálynapja után, amikor a falu népe már mindent betakarított, vásárolnak is beültek Romváron. Schön Jakabnál nem lehetett ugyan alkudni, mert nála „bolti árak” voltak, mégis, ha ősz táján a lőcsei kalendárium, a százesztendőses mesemondó, avagy Kossuth apánk naptára, esetleg az egyiptomi álmoskönyv, vagy például a Genovéa királyleány szomorú története és netalán a Lu'as Matyi históriája hat énekben: utána érdeklődtek némely emberek a református felsővégről, a folyó másik partján húzódó tulsóféli falvakból az öreg magyarok vagy a szomszédos pusztákról: sehogy se mentek volna el a Schön városi boltjába. Husz év alatt megszokták, hogy Schön Jakabot az őszi nagy piacokon könyveivel egyetemen a patika-oldalon megtalálják. Ott nézelődtek körül a létre szükséges szellemi táplálkozások irányában. Az atyafiak végigmustrálgatták a kalendáriumokat, hogy mentől több képet láthassanak, egyet azután végre kiválogattak és ez a tarisznyába került. Némelyik vett az anyjuknak új imádságos- vagy álmos-könyvet és bucsuzól átmentek a piac szemközti felére, ahol Malmos János mézesbábos sátra állott. Az

otthon maradt gyermeknépnek vásárlát — holmi mézeskalácsból készült lovas huszárt, kardot, szívet, aminek közepére csokoládé galambpár volt pirgálva — vettek és kész volt a vásár.

Tetejébe pedig az őszi nap is megemberelte magát Malgen tűzött le a piacra, ezüstökre ragyogtatta a levegőben szállongó ökörvárat, fent az égen pedig hangos gágogással, vadludak repültek délnek.

Ilyen volt az a környezet, ahol Schön, a könyvkötő szembe került ősz idején Malmossal, a mézesbábossal. Vagy husz évig állította fel békességben a könyvkötő ponyvával letakart ládait a patika-oldalon, a mézesbábos pedig a sátrát a szemközti nagykorcsma előtt. Egyszer azután Malmos elfoglalta Schön megszokott helyét. Tulajdonképpen nem is ő foglalta el, hanem Jancsi fia aki legénysorban kerülve, parancsozó szóhoz jutott az öreg Malmos mesterségében. A fiu valami harcias lélekben sardulhatott fel, a csendes türelmesség, amely az apja tulajdonsága volt, nem szegődött melléje.

A zsidónak jó lesz a korcsma-oldalon is. A tulsó sor sokkal forgalmasabb. Ezért apadt az idén a bevételük Mátról fogva a Schön helyén ültük fel a sátrukat, — szolt egy őszi reggelen a fiu az apjához.

Az öreg Malmosnak nem volt inyére a dolog, de beleegyezett. A fiának akaratát sokkal erősebb volt az övéénél. Schön, a könyvkötő valamivel később került ki a piacra, s meglepődve látta a változást. Szót emelt ellene.

— Jó lesz magának a tulsó oldal is. Ne mindig magának jusszon a jóva hely. — végzett vele az ifjabbik Malmos.

— Ezt majd a bíró intézi el, — válaszolt még kurtábban a könyvkötő, aki nem akart erőszakoskodni.

... Néhány nap múlva csakugyan a község bírja elé került az ügy. Az öreg Malmos bosszankodva fordult a fiához:

— No itt van, te híres. Husz esztendő békességben áldogálunk a piacon egymással szemben, a Schön meg én. Most aztán miattad a bíró elé kell men-nem. Gyere csak te is. Te fizted, edd is még.

... Beléptek az előjáróság szobájába. Ott ült a község bírja és mellette egy esküdt. Az esküdt zsidó volt: Braun Jakab. Olyan régen laknak zsidók Romváron, hogy a hatvanas évek óta egy zsidó embert minden választáskor megválasztanak az esküdt-séggel. Egy kis zsidóellenességet látott a bíró a dologban, ezért Braunt is a tárgyaláshoz kérte.

— Majd csak elgizitjuk valahogy a dologot. Bizza csak rám, bíró úr, — mondta Braun, az esküdt, aki a zsidóknál a chevra előjáróságához tartozott. A chevra és Malmos között szintén volt valami kapcsolat.

A könyvkötő emberemlékezet óta mindig zsidó volt Romváron, a havdólekat azonban a chevranak sohasem csinálta más, mint egy keresztény mézesbábos. Ez nem ártott a chevranak, de a havdóleknak sem. Malmos János készítette őket már vagy harminc év óta, hamisítatlan viasz-ból. Szép színesek voltak ezek az összefonott viaszgyertyák, a kisebb rangúak számára néhány fehér és zöld szálból vékonyabbra, a nagyobb rangbeliek számára több szálból, amik között piros színű is akadt, tenyérnyi szélesre fonva.

Braun esküdtnek a bíró szobájában a havdóle járt az eszébe. A havdóle, amelyet a szombati ünnep kimenetelekor gyújtanak meg a zsidó, elmondván az áldást hogy dicsértessek az Örökkévaló, aki elválasztja a sötétséget a világosságtól. ... Soha se tudja egyik a másikat végleg legyőzni: sötétség és világosság. ... De szí-

vük mégis csak van az embereknek. Ha köböl is volna ki lehetne belőle csíholni valami tüzet. Braun úgy gondolta, hogy legjobb lesz, ha paragrafusok holt betűi nek segítségül való hívása helyett előbb az élő szív falán kopogtat.

Schön a könyvkötő előadta panaszát. Nyugodtan mondta:

— Nem tudom, mi jutott Malmos ur-nak az elmúlt pénteken eszébe. Ő hamarabb jött ki a piacra, mint én és az én helyemen — husz év óta állók majd ottan — ültöttem fel a sátrát. Aze őt ő volt mindig a nagykorcsma előtt, én pedig a patika-oldalon.

— Én is úgy tudom — szolt a község bírja. Miért foglalta el a könyvkötő megszokott helyét? — kérdezte a mézesbábostól.

A mézesbábost már az első kérdés zavarba ejtette, mert nem tudott volna amúgy sem elfogadható okot felhozni. A fia segítette ki a zavarból. Ő válaszolt a bírónak:

— Én akartam így, — mondotta az ifjabbik Malmos. — A régi oldalon apad a bevételünk. Husz év után, azt hiszem mi kértühetnénk végre a jobbik oldalra, ne mindig a zsidó.

— Ne zsidózzát, Jancsi. Schön ur becsületes izraelita, — hangzott a bíró rendreutasítása, azután hozzátette:

— Jancsi, így látom, csak veszekedni akart a piacon, veszekedni akar itt is. Az a két hely a vásártéren teljesen egyforma.

— Az mindig a terméstől függ, — vetette közbe a könyvkötő. Ha rossz termés, akkor Malmos ur fiával, de velem együtt a fere tetejére állhat: a lózung mégis csak kicsi lesz. Ha pedig jó volt a termés, akkor kár veszekedni. Mindenki megcsinálja a maga üzletét.

— Nincs is ok a veszedelemre. De mert Jancsi, amint itt is látszik, csak ezt akarja, ezért vele nem is tárgyalok — mondta Braun ur. — Ezenben Malmos urat gyerekkora óta ismerem. Józan becsületes embernek tartom. Apáink is békességben férték meg egymás mellett. Sőt szegről-végről hozzánk is tartozik.

— Tán csak nem akarja azt mondani, hogy mi is zsidók vagyunk? — kérdezte indultatosan az ifjabbik Malmos, akit bosszantott, hogy az esküdt semmibe sem veszi.

— Isten mentse! Zsidók nem vagytok s nem is lesztek, hanem tudod-e, mi az a havdóle? — kérdezte Braun az esküdt.

Ugy érezte az öreg malmos, hogy a praputához nincs valami sok köze. A havdóle szó azonban felriasztotta. Ő válaszolt Braunnak:

— A havdólekat én csinálom a chevranak minden esztendőben (sz táján. Még az édesapámtól maradt rám, — mondta az öreg Malmos kissé bátorítatlanul vagy talán elfogódva.

A bíró szobájában csönd támadt. De a fiatal Malmos, a harcias, aki elveiért áldozatokra is képes volt, nem hagyta magát. Ingerülten vágott vissza:

— Braun ur, úgy veszem észre, fenyegetni akar. Nem ijedünk meg. Legfeljebb elveszítjük a havdóle üzletet.

— Ebben aztán, amíg én élek, én parancsolok — szolt szigorú hangon az öreg Malmos, aki megelégedte a csipkedő játékot. A havdólekat és a chevrat nem hagyom. Te se fogod hagyni fiám. Még a nagyapádtól maradt rád. Hatvan év óta a Maomosok havdólekat gyújtanak meg romvári izraeliták szombat esténként. Ezután se lesz másképp. Nem épen a pénz, hanem a hőcsület miatt. Visszaanegyünk fiám a régi paci helyünkre.

A fiatal Malmos lesütötte szemét. A bohajtásos hivatali szobában mélabus csönd állott be. A bíró pedig csak annyit mondott:

— Menjete békességben!

F. Gy.

